ERIN HUNTER

SURVIVOR DOGS

EIN VERBORGENER FEIND

BELTZ & Gelberg

Gebell aus.

»Ihr habt es so gewollt, Leinenhunde!«

Er hörte auch Bellas Stimme – leiser zwar, ängstlicher, aber noch immer tapfer: »Es ist alles in Ordnung, Freunde. Bleibt zusammen. Sunshine, stell dich hinter Bruno. Martha, hilf Daisy.«

Lucky kroch ein Stück weiter und kauerte sich in den Schatten eines riesigen Felsbrockens. Sieben Hunde zählte er in dem feindlichen Rudel. Das Blut schoss ihm durch den Körper, er spürte den mächtigen Drang, sich sofort in die Schlacht zu stürzen, aber die Erfahrungen, die er in den Straßen der Stadt gemacht hatte, hielten ihn zurück. Erleichtert stellte er

fest, dass der Kampf im Augenblick ruhte. Das andere Rudel stichelte nur an Bellas Gefährten herum und provozierte sie. Lucky war klar, dass die Lage wieder höchst brenzlig werden könnte, wenn er jetzt dazwischengehen würde. Womöglich beschloss dann das feindliche Rudel, kurzen Prozess mit den kleineren Hunden zu machen, damit sie sich auf ihn konzentrieren konnten.

Gerade setzen ein paar riesige Hunde nach vorne und schnappten nach der kleinen Sunshine und nach Daisy. Es waren keine gefährlichen Bisse, aber die beiden zuckten entsetzt zurück.

»Lass sie nicht aus den Augen!«, sagte ein Hund mit einem tiefen

Knurren. »Pass auf, Spring!« Einer der Wildhunde warf sich zur Seite und hinderte die kleine Sunshine daran, zu fliehen, als sie hinter Bruno auf das schützende Unterholz zuwieselte. Lucky versuchte, den Hund auszumachen, der die Anweisungen gegeben hatte, aber er konnte ihn nicht sehen.

Er wusste, sobald die größeren Leinenhunde vorpreschten, um Sunshine und Daisy zu verteidigen, würde der Rest des feindlichen Rudels ihnen in die Flanken fallen, würde sie beißen und nicht ablassen, bis die Verteidiger am Ende ihrer Kräfte wären. Und wenn es dann zum eigentlichen Kampf kam, mit Krallen und

Zähnen und zerfetzter Haut, wären Bella und die anderen bereits völlig erschöpft. Er hatte das schon einige Male miterlebt, es war eine gemeine, aber wirksame Methode der brutalen Hundemeuten gewesen, denen er in seinen Tagen in der Stadt aus dem Weg zu gehen versucht hatte.

Er würde diese Wildhunde überraschen müssen, musste so gerissene und hinterhältige Methoden benutzen wie sie selbst. *Presch nicht einfach vor,* befahl er sich. *Sei genauso listig wie der Waldhund.*

Im Schatten konnte Lucky sich noch viel näher heranpirschen, bevor er lossprang, solange er sich windab hielt. Er duckte sich durch

die Bäume, und als er hinter einem Wall hervorkroch, sah er zum ersten Mal den Anführer des feindlichen Rudels.

Ihren Alphahund.

Er war riesig, und in seinem grauen Fell wirkte er gelenkig und elegant, aber zugleich strotzte er vor Kraft. Er griff nicht in den Kampf ein, sondern erteilte seinem Rudel weiter scharfe Befehle. »Lasst sie nicht entkommen! Bringt ihnen bei, dass in unser Revier keiner ungestraft eindringt!« Er warf den Kopf in den Nacken und stieß ein langes, knurrendes Geheul aus.

Lucky spürte die Angst in seinem Fell prickeln, und unter den düsteren Vorahnungen zog sich